

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 101 (2010)
Heft: 11

Artikel: EnergieSchweiz 2011-2020 : Elektrizität im Fokus
Autor: Sorg, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EnergieSchweiz 2011–2020: Elektrizität im Fokus

Der Bundesrat setzt neue Schwerpunkte bei der Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien

Das bundesrätliche Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien geht in seine zweite Dekade. Dabei richtet es sich – bedingt durch die veränderten Rahmenbedingungen auf Gesetzesebene und die aktuellen Marktentwicklungen – strategisch ganz neu aus. Querschnittsthemen gewinnen an Bedeutung, und die Elektrizität rückt quer durch alle Themenschwerpunkte in den Hauptfokus des Programms.

Marianne Sorg

Das Programm EnergieSchweiz folgte 2001 auf «Energie 2000», die erste gross angelegte, politisch breit abgestützte und auf viele Akteure verteilte Aufklärungs-offensive im Energiebereich. Nach zehn Jahren erfolgreicher Förderung von erneuerbaren Energien und energieeffizienten Gebäuden, Geräten und Fahrzeugen hat der Bundesrat entschieden, das Programm EnergieSchweiz bis 2020 weiterzuführen.

Im Rahmen von EnergieSchweiz gehen Bund, Kantone, Gemeinden, Umwelt- und Konsumentenorganisationen sowie wichtige Akteure aus der Wirtschaft enge Partnerschaften ein und realisieren gemeinsam und freiwillig Massnahmen, um die Effizienz der Energiegewinnung, -verteilung und -nutzung zu verbessern sowie den Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Energieverbrauch zu erhöhen.

Veränderte Rahmenbedingungen

Seit 2009 gibt es in der Schweiz ein gesetzlich verankertes Instrument zur Förderung der erneuerbaren Energien: die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). 2008 hat die Schweizerische Energiedirektorenkonferenz neue, verschärfte Mustervorschriften für den Energiebedarf von Gebäuden verabschiedet, die in den beiden darauffolgenden Jahren in die Energiegesetzgebung der einzelnen Kantone übernommen wurden. Und seit 2010 wird ein nationales Gebäudesanierungsprogramm durch die Teilzweckbin-

dung der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe finanziert.

In diesem energie- und klimapolitischen Umfeld muss sich das schweizerische Programm zur Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien neu positionieren. Dabei bleibt jedoch der Kernauftrag von EnergieSchweiz derselbe: Das Programm soll innovative Produkt- und Konzeptideen fördern, sie zur Marktreife bringen und ihre Markt-

einführung beschleunigen. Und es soll die gesetzlich verankerten Instrumente zur Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien ergänzen und verstärken und den Weg für zukünftige ordnungspolitische Instrumente in der schweizerischen Klima- und Energiepolitik ebnen.

Querschnittsthemen werden wichtig

Die thematischen Schwerpunkte «Gebäude» und «erneuerbare Energien», die im Vorgängerprogramm stark gewichtet und mit Bundesmitteln gut dotiert waren, geben im neuen Programm ihre Vorzugsposition zugunsten der Themenschwerpunkte «Mobilität» und «Elektrogeräte» sowie der Querschnittsbereiche «Städte/Gemeinden/Quartiere/Regionen», «Aus- und Weiterbildung» und «Information und Beratung» ab.

Die Verbesserung der Energieeffizienz und der Einsatz von erneuerbaren Energien im Gebäudebereich sowie die Strom-

		Städte, Gemeinden, Quartiere, Regionen Autonome regionale Energieversorgung, nachhaltige Quartierentwicklung	Aus- und Weiterbildung Aus- und Weiterbildung im Energiebereich auf allen Stufen	Information und Beratung Informations- und Beratungsangebot («Guide» unique, EnergieSchweiz)
Mobilität	Energieetikette, Elektromobilität, Mobilität in der Raumplanung			
Elektrogeräte	Best-Geräte-Strategie, Motoren, Beleuchtung, Smart Metering			
Industrie und Dienstleistungen	Wärmerückgewinnung, Abwärmennutzung, Energieeffizienz in KMU			
Gebäude	Neue Labels für Null-Energie-Haus, Plus-Energie-Haus und nachhaltiges Bauen			
Erneuerbare Energien	Gesamtsysteme Strom-Wärme-Mobilität, Qualitätssicherung			

Themen- und Querschnittsschwerpunkte sowie wichtige Themen von EnergieSchweiz 2011–2020.

produktion aus erneuerbaren Energien wird heute durch die verschärften kantonalen Energievorschriften, das nationale Förderprogramm für Gebäudesanierungen und die gesetzlich verankerte Abnahme- und Vergütungspflicht für Strom aus erneuerbaren Energien wirkungsvoll gefördert. Hier ortet EnergieSchweiz seine zukünftige Rolle in der Qualitätssicherung (Qualität der Anlagen und Qualität der Planungs- und Ausführungsarbeiten), in der Aus- und Weiterbildung der Fachleute, in der Förderung von Gesamtsystemen und in der Weiterentwicklung von Best Practice Standards und Labels.

Strom als Thema der Zukunft

Strom wird sich im neuen Programm wie ein roter Faden durch alle Bereiche ziehen. Die «Elektrifizierung» unserer Gesellschaft ist eine Tatsache, die nicht mehr wegzudiskutieren ist. Der Umgang mit der Elektrizität wird deshalb die energiepolitische Diskussion in Zukunft stark prägen. Dabei steht die effiziente Stromgewinnung, -verteilung und -nutzung im Vordergrund.

EnergieSchweiz wird sich dem Thema einerseits von der Verbraucherseite her annehmen: Kauf und Betrieb von haustechnischen Anlagen, elektrischen Geräten, gewerblichen Anlagen und Motoren. Und andererseits wird das Programm die Effizienzthematik vermehrt im Rahmen von Gesamtsystembetrachtungen angehen. Die intelligente Kombination von Strom, Wärme und Mobilität in geschlossenen, unabhängigen Systemen, in denen die Energiegewinnung und -nutzung eng beieinander liegen, kann einen markanten Beitrag zur effizienteren Nutzung der vorhandenen Energieressourcen leisten.

In Zukunft sollen die einzelnen Energieträger, Energiearten und Nutzungsformen nicht mehr unabhängig voneinander betrachtet, sondern in ihrem Zusammenwirken bewertet werden. Energiesysteme und nicht einzelne Energietechnologien werden ins Zentrum der Überlegungen zur Energieversorgungssicherheit in der Schweiz rücken.

Ausbau des Engagements im Bereich Mobilität

Im Bereich Mobilität baut EnergieSchweiz sein Engagement aus, denn dieses Handlungsfeld gewinnt energie- und klimapolitisch zunehmend an Bedeutung. Die Gründe sind vielfältig: Rund 30% des gesamten CO₂-Ausstosses der Schweiz gehen auf das Konto



EnergieSchweiz 2011–2020 im energie- und klimapolitischen Umfeld.

des Verkehrs, davon über zwei Drittel auf den Privatverkehr. Seit 1990 hat der Treibstoffverbrauch im Privatverkehr um 12% zugenommen; der Trend hält an. Im europäischen Vergleich der CO₂-Emissionen pro Kopf steht die Schweiz beim Privatverkehr an zweiter Stelle. Das gleiche unrühmliche Bild ergibt der Vergleich des Treibstoffverbrauchs pro gefahrenen Kilometer. Die Schweizer und Schweizerinnen bevorzugen grosse, leistungsstarke Autos. Das hohe Einkommensniveau in der Schweiz ist das Hauptmotiv hinter diesem anhaltenden Trend. Im Gegensatz zum Brennstoffbereich verfügt die Schweiz beim Treibstoff über keine Verbrauchsvorschriften oder wirkungsvollen politisch verankerten Lenkungs- oder Anreizinstrumente. Solche sind nun aber auf Bundesebene mit der gesetzlichen Vorgabe eines Verbrauchsgrenzwerts für Neuwagen, mit steuerlichen Anreizsystemen und mit der Verschärfung der Energieetikette geplant.

EnergieSchweiz will bei der Förderung einer energieeffizienten Mobilität einerseits die kommenden Massnahmen auf Gesetzesebene verstärken und ergänzen und andererseits ein spezielles Augenmerk auf die kommunale und

regionale Mobilitätsplanung legen. Eine systematische Integration von Mobilitätsaspekten in die Raum- und Ortsplanung kann das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung nachhaltig beeinflussen und den Verbrauch an fossilen Energien im Mobilitätsbereich dauerhaft verringern.

EnergieSchweiz will gerade auch im Zusammenhang mit der regionalen Mobilitätsplanung die Elektromobilität verstärkt fördern. Die hohe Verkehrsdichte und die kurzen Fahrtstrecken in Agglomerationsgebieten sind gute Voraussetzungen für den grosszahligen Einsatz von Elektrofahrzeugen, insbesondere auch von elektrisch betriebenen Zweiradfahrzeugen. Der dafür benötigte Strom soll möglichst in Kombination mit der Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energien oder Abwärme aus Kehrverbrennungs- oder Kläranlagen gewonnen werden (Wärmekraftkoppelung). EnergieSchweiz will mithilfe von attraktiven Vorzeigeprojekten ein Bewusstsein schaffen, dass Denken in Gesamtsystemen – ob im räumlichen, technischen oder inhaltlichen Sinne – langfristig sowohl energie- und klimapolitisch wie auch volkswirtschaftlich zu besseren Lösungen führt als sektorielles Denken.

Best-Geräte fördern

Im Bereich Elektrogeräte wird EnergieSchweiz die bestehenden und geplanten gesetzlichen Massnahmen wie Mindestanforderungen und Energiedeklarationspflicht mit einer «Best-Geräte»-Förderstrategie ergänzen (Labels wie Energy Star und Energieetiketten). Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen sowie eine Schulungsoffensive für das Verkaufspersonal sollen den Kauf der besten Geräte (Haushaltsgeräte, Geräte der Informations- und Kommunikationstechnologie und der Unterhaltungselektronik, gewerbliche Geräte) und der energieeffizientesten Beleuchtungen breit fördern.

Dabei strebt EnergieSchweiz an, den Informationsstand und die Handlungskompetenz der Zielgruppen beim Kauf und Betrieb von elektrischen Geräten und Beleuchtungen kontinuierlich zu verbessern, den Anteil der «Best-Geräte» im Sortiment der Anbieter zu erhöhen und die Beratungskompetenz der Fachleute im Bereich der gewerblichen Geräte- und Beleuchtungsplanung zu steigern.

Denken in Gesamtsystemen als Teil der neuen Strategie

Deutlich mehr Gewicht als im Vorgängerprogramm erhalten im neuen Programm die themenübergreifenden Bereiche. Im Rahmen des Querschnittsschwerpunkts «Städte/Gemeinden/Quartiere/Regionen» will EnergieSchweiz die Gemeinden und Regionen in ihrem Vorhaben verstärkt unterstützen, Fragen der Energieversorgung und -nutzung sowie Mobilitätsaspekte konsequent in die Raum- und Ortsplanung zu integrieren. Dabei unterstützt EnergieSchweiz weiterhin die Gemeinden bei der Erreichung der Labels «Energistadt» und «European Energy Award GOLD», will aber neu vermehrt Projekte in der nachhaltigen Quartierentwicklung sowie Projekte zur Förderung der autonomen regionalen Energieversorgung unterstützen. Dieser Programmschwerpunkt repräsentiert am besten die Neuausrichtung des Programms EnergieSchweiz, die das Denken in Gesamtsystemen ins Zentrum stellt.

Wissen als Erfolgsfaktor

Am stärksten baut EnergieSchweiz sein Engagement in der Aus- und Weiterbildung aus. Die neuen Technologien und Konzepte werden nur dann ein- und umgesetzt, wenn die Fachleute über das notwendige Know-how verfügen. Ein hoher Wissenstand bei den Fachleuten, die

beraten, planen und umsetzen, dynamisiert die Märkte der neuen Technologien und leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung.

Gestärktes unternehmerisches Denken

Mit dem Start in seine zweite Dekade erfährt das Programm EnergieSchweiz auch organisatorische Änderungen. So löst ein Projektmodell das bestehende Agenturmodell ab. Während im Vorgängerprogramm Agenturen und Partner-Netzwerke mit der Umsetzung von Massnahmen beauftragt waren und mit EnergieSchweiz mehrjährige Rahmenverträge und jährliche Leistungsvereinbarungen abschlossen, werden neu projektbezogene Leistungsaufträge an Partner und Projektnehmende vergeben. Die Projektverträge sind auf 1–3 Jahre befristet und beinhalten in der Regel einen Ausstiegspfad für die finanzielle Unterstützung durch EnergieSchweiz. Das Programm

will sich in Zukunft noch mehr auf die Aufgabe konzentrieren, neue Produkte, Technologien und Konzepte marktfähig zu machen. Sobald die unterstützten Ideen ausgereift und im Markt eingeführt sind, will sich EnergieSchweiz finanziell zurückziehen. Mit dieser Strategie fördert das Programm wettbewerbsfähige Ideen und die unternehmerische Führung der Projekte durch die Programmpartner. Dadurch, dass rascher wieder Mittel frei werden, um neue Projekte zu unterstützen, kann EnergieSchweiz schneller auf Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Umfeld reagieren.

Zur Erfüllung bestimmter Aufgaben will EnergieSchweiz seine Ressourcen mit den Ressourcen privater Partner zusammensetzen. Einen besonderen Stellenwert nehmen in Zukunft die Kooperationen mit grossen Marktakteuren im Sinne von «Public Private Partnerships» ein.

Résumé

SuisseEnergie 2011–2020: l'électricité en point de mire

Le Conseil fédéral établit de nouvelles priorités pour la promotion de l'efficacité énergétique et des énergies renouvelables

Le 23 septembre 1990, le peuple suisse accepte à plus de 70 % un article constitutionnel sur l'énergie. Celui-ci précise notamment que « dans les limites de leurs compétences respectives, la Confédération et les cantons s'emploient à promouvoir un approvisionnement énergétique respectueux de l'environnement, ainsi qu'une consommation économe et rationnelle de l'énergie ». Fort de ce mandat constitutionnel, le Conseil fédéral lance alors le programme Energie 2000, qui deviendra SuisseEnergie en 2001.

Ce dispositif national pour la promotion de l'efficacité énergétique et des énergies renouvelables, entame maintenant sa deuxième décennie d'existence et connaît à cette occasion une réorientation stratégique. En raison de l'évolution de la société de consommation, le thème de l'électricité constitue désormais un véritable fil rouge pour l'ensemble du programme.

Dans le domaine de la mobilité, où les moyens de transport privés génèrent plus de 20 % des émissions totales de CO₂, SuisseEnergie entend renforcer la promotion de la mobilité électrique. Mais, encore faut-il que le courant utilisé à cet effet soit autant que possible issu de sources renouvelables, voire d'installations de couplage chaleur-force. L'OFEN pense notamment à l'électricité tirée de la chaleur résiduelle des usines d'incinération des ordures ou des stations d'épuration des eaux.

Quant aux appareils électriques, la promotion des modèles efficaces passe par l'information des consommateurs ainsi que la formation du personnel de vente.

Les domaines du bâtiment et des énergies renouvelables occuperont à l'avenir une place plus modeste, étant donné qu'ils bénéficient d'un soutien par le biais des directives énergétiques cantonales, du programme fédéral d'encouragement à l'assainissement des bâtiments ainsi que de la rétribution à prix coûtant (RPC) du courant injecté.

Enfin, les domaines transversaux gagnent nettement en importance. Ainsi, dans le domaine prioritaire « Villes/communes/quartiers/régions », SuisseEnergie veut soutenir les communes et les régions qui acceptent d'intégrer dans leur planification l'approvisionnement et la consommation énergétiques ainsi que la mobilité.

Le développement le plus poussé au sein du programme SuisseEnergie concerne toutefois la formation initiale et continue. Pour que les nouvelles technologies et les nouveaux concepts aient une chance de percer, il faut que les professionnels concernés disposent des savoir-faire correspondants.

Mn/Gn

Gemeinsame Finanzierung durch Bund und Private

Der optimale Mittelbedarf für EnergieSchweiz liegt aus Sicht der Strategiegruppe und der Programmleitung mittelfristig (ab 2013) bei 40 Mio. CHF jährlich. In der ersten Programmphase, in der das bestehende Agenturmodell in ein Projektmodell überführt wird, wird der Mittelbedarf vorerst noch kleiner sein (2011: 30 Mio. CHF) und kontinuierlich ansteigen (2012: 35 Mio. CHF). Der Finanzplan des Bundesrats für die Jahre 2011–2013 sieht für das Programm EnergieSchweiz rund 26 Mio. CHF pro Jahr vor (das Vorgängerprogramm verfügte jährlich über 25 bis 50 Mio. CHF).

Diese Mittel werden nicht ausreichen, um alle geplanten Massnahmen im erforderlichen Umfang umzusetzen. Die angestrebten Ziele von EnergieSchweiz 2011–2020 werden somit ohne zusätzliche Mittel nicht vollständig erreicht werden können. Aufgrund dieser Ausgangslage ist eine Verzichtsplanung unerlässlich. Die neu konstituierte Strategiegruppe wird im Januar 2011 über die definitive Verzichtsplanung befinden.

Unabhängig von der Diskussion über die Höhe der Bundesmittel strebt EnergieSchweiz an, den Anteil der Mittel von Dritten (Wirtschaft, Kantone, Gemeinden) an der Programmfinanzierung kontinuierlich zu erhöhen und mittelfristig

ein Gesamtvolumen von rund 100 Mio. CHF zu erreichen.

Literatur/Links

- Konzept EnergieSchweiz 2011–2020, vom Bundesrat am 4. Dezember 2009 verabschiedet. Abrufbar unter: www.bfe.admin.ch > EnergieSchweiz.
- Detailkonzept EnergieSchweiz 2011–2020, vom Bundesrat am 11. Juni 2010 genehmigt. Abrufbar unter: www.bfe.admin.ch > EnergieSchweiz.

Angaben zur Autorin

Marianne Sorg ist Ökonomin im Bundesamt für Energie und arbeitet seit 2010 in der Programmleitung von EnergieSchweiz. Im Rahmen ihrer früheren Tätigkeit betreute Frau Sorg unter anderem die energie- und klimapolitische Kommunikation des Kantons Bern.

Bundesamt für Energie, 3003 Bern,
marianne.sorg@bfe.admin.ch

Anzeige

Ich
erzeuge
Energie.



Von Turbinenhalle bis Proberaum: Als Mitarbeitende/r der BKW-Gruppe fliesst Ihre Energie an vielen Orten. Und mit klimafreundlichem Strom aus Wasser, Wind, Sonne, Kernkraft und Biomasse lassen Sie täglich mehr als eine Million Menschen daran teilhaben – unterstützt von 2'800 kompetenten Kolleginnen und Kollegen.

Die BKW-Gruppe entwickelt und realisiert die Energieinfrastruktur von heute und morgen. Realisieren Sie bisher ungenutztes Energiepotenzial und steigern Sie die Effizienz unserer Anlagen, zum Beispiel bei unseren Projekten in der Wasserkraft. Für Ingenieurinnen und Ingenieure gibt es bei uns viel zu tun! Bewerben Sie sich jetzt – Informationen und aktuelle Stellenangebote finden Sie auf der zentralen Stellenbörse unserer Webseite:

www.bkw-fmb.ch/karriere

BKW®



Lieber Herr Gemeindepräsident, wenn Sie 40% Strom sparen, freut das nicht nur Ihre Wähler.



Archilede, ENEL Sole by iGuzzini.

Mit den neuen LED-Systemen, die iGuzzini für die Beleuchtung im öffentlichen Raum entwickelt hat, lässt sich der Stromverbrauch im Vergleich zu den allgemein gebräuchlichen Systemen drastisch senken (um bis zu 40%!). Noch dazu verbessern sie die Lichtqualität und reduzieren die Umweltbelastung durch Lichtemissionen. Das tut nicht nur den Taschen der Bürger gut, sondern auch ihrem Wohlbefinden, ihrer Sicherheit und ganz nebenbei auch noch der Gesundheit des Nachthimmels, der in unserer heutigen Welt mit Millionen von Lichtern bombardiert wird.

Diese Geräte verwenden eine sehr hoch entwickelte Optik, die von vielseitigen intelligenten Elektroniksystemen gesteuert wird. Dadurch bieten sie verschiedenste Möglichkeiten zur Beleuchtung des Strassenverkehrs sowie ganz unterschiedliche Lösungen in städtischen Einrichtungen. Das ausgestrahlte Licht erhellt die auszuleuchtenden Bereiche mit extremer Präzision, ohne nach oben zu streuen. So beleuchtet es die Strassenoberfläche sehr gleichförmig, bei maximaler Energieeinsparung (bis zu 464.000 kW/h und 195.000 kg CO₂ pro 1000 Lichtpunkte jährlich, falls Sie es genau wissen wollen) und minimaler Umweltbelastung.

Ausserdem fügen sich die optisch sehr ansprechenden Leuchten harmonisch in jedes Ambiente ein: Dies sind nicht mehr einfach "Strassenlaternen", sondern Designerobjekte von einem hohen ästhetischen und technologischen Wert. Detaillierte Informationen zu diesen Produkten und den neuen Wegen, die die Forschung von iGuzzini für eine bessere Beleuchtung urbaner Bereiche eröffnet, finden Sie auf iguzzini.ch, iGuzzini illuminazione spa, Italy.



Better Light for a Better Life. **iGuzzini**